

Neues Mineralvorkommen vom Hüttenberger Erzberg.

Lange bekannt sind von diesem Fundorte die Pseudomorphosen von Brauneisenstein nach Siderit und Pyrit, nunmehr liegt auch eine solche nach Baryt vor.

Das Mineral zeigt drei größere und eine kleinere zusammenstoßende ebene Flächen, halbseits aber rauhe Bruchflächen, welche letztere die blättrige Structur des in Limonit umgewandelten Siderites erkennen lassen. Einige papierdünne ebene Baryt lamellen durchsetzen die Braunerzmasse, die sich an benachbarte Barytblätter mit ebenen Contactflächen anschmiegt. Charakteristisch für die Bildungsweise der Falschgestalt ist ein eigenthümlicher krystalldamastartiger Schimmer, der die pseudomorphen Flächen des Braunerzes auszeichnet; auch ist bemerkenswerth, daß an denselben Reste von Barytsubstanz haften, welche zweifellos vormalig diese ganzen Flächen in Form solcher Blätter bekleidete, wie das ähnliche Mineral durchsetzen. Die drei größeren Flächen entsprechen den Formen $\infty P \infty$. $\infty P \frac{1}{2}$. $P \infty$ des Barytes.

Wie sich schon aus dem Gesagten ergibt, ist das Vorkommen als Abformungspseudomorphose zu erklären. Die Damascirung der pseudomorphen Flächen ist der Ausdruck der Sideritkrystallbildung im beschränkten Raume, behindert durch die präexistirenden Barytblätter. Am Hüttenberger Erzberge gehört der Baryt der Limonitisirungsperiode des Eisenspathes an; in dieser aber wurde, wie sich durch paragenetische Belege beweisen läßt, local, in kohlenäureerfüllten Kraken Siderit regenerirt. Aber auch dieser secundäre Eisenspath erfuhr schließlich die Umbildung in Brauneisen. Im Zusammenhange mit diesen Erscheinungen ergibt sich die Erklärung der vorliegenden Bildung als Abformung von Limonitsubstanz an krystallographisch orientirte Baryt lamellen.

A. Branlechner.